

**Das Lahnsteiner Tageblatt**  
erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Bezugspreise** frei ins Haus 4,50 Mtl. monatlich, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 50 Pfg. mehr.

**Anzeigenpreise** Im Kreis St. Goarshausen die einseitige Nonparadezeile 40 Pfg., Verhängerungen und Bekanntmachungen 60 Pfg., auswärtsige Anzeigen 80 Pfg., Reklamen pro mm 2 Mtl. Tagesanzahlschlag 20 Proz. Bei größeren Aufträgen, sowie bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Für die richtige Ausfertigung telephonisch ausgegebener Anzeigen wird die Verantwortung abgeteilt. Belegungsklagen Interaktoren kommt der Rabatt in Wegfall.

# Lahnsteiner Tageblatt

**Zeitung für den Kreis St. Goarshausen**

**Umtliches Kreisblatt**  **Allgemeiner Anzeiger**

Einziges amtliches Veröffentlichungsorgan sämtlicher Behörden und Komit. des Kreises.

Für das Gebiet an der unteren Lahn bis zum Mündigen mit dem westlichen Taunus.

## Abonnements und Anzeigen

werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle (Hochstr. 8), sowie bei den Agenturen in Braubach, Oberpfalz, Camp, Kestert, St. Goarshausen, Laub, Nachenhausen, Weisel, Dornich, Mieschen, Pfaffen, Holzhausen, Wiesern.

Außerdem abonniert man bei sämtlichen Postämtern, sowie bei den Stadt- und Landbriefträgern.

**Anzeigen**  
werden bis morgens 8 Uhr des jeweiligen Erscheinungstages angenommen, größere Anzeigen bis nachmittags 4 Uhr des vorhergehenden Tages.

**Redaktionschluss** vormittags 8 Uhr

## Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen

**Der „Vorwärts“ über den Sieg im Osten**

Der „Vorwärts“ weist mit begründeter Freude darauf hin, daß man ebenbürtig wie in den ostpreussischen Kreisen Johannisburg und Mesko, wo insgesamt auf mehr als 60 000 deutsche Stimmen ganze 16 polnische Parteigänger gezählt wurden, in Berlin und Bochum Volksabstimmungen für oder gegen Polen hätte veranstalten können, und daß das Ergebnis dort für die Polen vielleicht noch günstiger ausgefallen wäre. Und mit Recht knüpft das sozialistische Blatt hieran die Frage:

„Welche Vorstellung, welche Kenntnis von den Zuständen der östlichen Gegenden haben wohl die Leute gehabt, die das ungemein kostspielige Verfahren einer Volksabstimmung durchzuführen ansetzten, in denen noch nicht 2 v. H. der Bevölkerung eine Kennzeichnung ihrer staatlichen Zugehörigkeit wünschten? Eine weitere Betrachtung drängt sich auf. Hat man hier eine Volksabstimmung angeordnet, wo sie überflüssig war, so hat man sie am Ende dort unterlassen, wo sie notwendig und wichtig gewesen wäre. In der Tat enthält das Versailles-Instrument vom Standpunkt der Moral einen Widerspruch in sich, indem es die Volksabstimmung nur für einige Gebiete zuließ, andere dagegen ohne jede Befragung der Bevölkerung von Deutschland abtrennte und an die umliegenden Staaten vergab. Nun aber zeigt sich, daß die Urheber des Friedens von Versailles die Volksabstimmung für ungewisse Gebiete dekretiert haben, allerdings für Gebiete, die nicht ungewissheit ihre Staatszugehörigkeit wechselten, sondern die unzweifelhaft bei Deutschland verbleiben wollten, und daraus folgt, daß es die wirklich ungewissen Gebiete waren, die man ohne jede Volksbefragung den Polen überließerte.“

Daran anknüpfend verlangt der Vorwärts, daß auch in den bereits an Polen abgetretenen Gebiete durch Volksentscheid festgestellt werden müsse, ob die Versailles-Grenzziehung dem Willen der Bevölkerung entspräche, eine Forderung, die von einem großen Teil der gesamten Presse mit Nachdruck vertreten wird.

## Aus Schleswig-Holstein

**Prinz Heinrich muß Spiegheln laufen**

Wie es in Schleswig-Holstein aussieht, geht aus einem Artikel in der „Nippusch. Ztg.“ hervor. Dem Blatt wird von einer der Familie des Prinzen Heinrich nahestehenden Seite folgendes mitgeteilt:

Alle großen Güter in der Landschaft Schwaben sind jetzt verwaist. Vanden von Arbeitern suchen schwer bedrängte Güter heim. Die Besitzer wurden unter den größten Mißhandlungen angegriffen, geschlagen und mit Füßen getreten und von ihren Gütern vertrieben. Ein Haufe von 60 Arbeitern, geführt von einem Manne in der Uniform der 16. Husaren, mit großer roter Schärpe an der Brust, zog auf das dem Prinzen Heinrich von Preußen gehörige Gut Hemmelmarck, unter dem Vorwand, es nach Waffen durchsuchen zu müssen, und lehrte dort das Unterste zu oberst. Als er nichts fand, trat der Führer vor den Prinzen und bedrohte ihn unter dem Geheiß seiner Gefolgsleute mit den Worten: „Heinrich komm mit“, daß er ihn zu folgen habe. Der Prinz mußte unter Aufhören und Auspucken durch die Menge Spiegheln laufen und wurde eine Reihe von Tagen im Gefängnis zu Gefährdung festgehalten, wofür er als Lagerstätte eine Holzgrube zugewiesen erhielt. Nachts wurde er alle zehn Minuten geweckt und von seinen Peinigern in entwürdigender Weise verhöhnt. Alle zehn Minuten wiederholte sich der Ruf: „Wacht an, Heinrich, aufstehen, Heinrich, hinlegen!“, was dann zum Gaudium der Leute möglichst beschleunigt und oft wiederholt wurde.

In der Stadt Schleswig befanden sich noch etwa hundert Mann des ehemaligen 16. Husarenregiments mit den 18 Offizieren dieses Regiments unter Major v. Lottorf. Dieser hatte aus Berlin Befehl bekommen, in der Stadt für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die Mannschaften lagen im Schloß Gottorp, der ehemaligen Kaserne des Regiments. Major v. Lottorf verfügte über zwei Maschinengewehre und wurde sehr bald durch bewaffnete Arbeiter, deren Zahl 5000 erreichte, in die Verteilung gezwungen. Die Arbeiterschaft war gut organisiert und mit zahlreichen Maschinengewehren, Flammenwerfern und Artillerie versehen, so daß sich Major v. Lottorf aus Rücksicht auf seine Soldaten, um deren vollkommenen Verstand zu verhindern, gezwungen sah, schließlich zu kapitulieren. Schloß Gottorp liegt auf einer Insel im äußersten Westzipfel der Schlei. Ueber den großen Damm, der diese Insel mit dem Lande verbindet, mußte Major v. Lottorf mit seinen Offizieren und seiner Mannschaft in voller Uniform durch die Bevölkerung Spiegheln laufen. Die Frauen erwiderten ein auf der anderen Seite liegendes Hotel wofür sie interniert wurden. Jetzt befindet sich kein Soldat mehr in Schleswig. Die Arbeiterschaft hat die Macht in Schleswig-Holstein vollkommen in Händen.

## Marshall Foch stützt die Alliierten in Spa

**Eine ernste Wendung in der Kohlenfrage**  
**Die deutschen Delegierten bleiben fest**  
**In Ostpreußen 98 Prozent, in Westpreußen 92 Prozent Stimmen für Deutschland!**

**Die deutschen Vorschläge in der Kohlenfrage**

Spa, 12. Juli. Heute nachmittag traten die Häupter der auf der Konferenz betretenen Regierungen zu einer Sonderbesprechung zusammen, an der deutscherseits Reichsminister Foch und Reichsminister Simons teilnahmen. Dr. Simons erklärte darauf:

„Nach Rücksprache mit den deutschen Sachverständigen, daß der deutschen Regierung auch ein Verbleiben monatlich 2 Millionen Tonnen Kohlen zu liefern, unzulässig sei. Jazgert könnte nur 1—1,1 Millionen Tonnen geliefert werden. Es sei aber eher zu befürchten, daß die Erzeugung zurückgehen werde, da die Belegschaften wegen mangelhafter Ernährung immer unwilliger werden, Ueberschichten zu fahren. Könnte man die Lebensmittelversorgung besser, so werde sich die Förderung innerhalb weniger Wochen so heben lassen, daß den Alliierten etwa 200 000 Tonnen im Monat mehr zugeführt werden könnten. Eine weitere Erhebung um 2—400 000 Tonnen würde durch die Ansiedelung neuer Bergarbeiter möglich sein, aber erst im Laufe einer größeren Zahl von Monaten bis zu einem Jahre, sobald die Lieferungen auf 1,7—1,8 Millionen Tonnen monatlich erhöht würden. Sofern ein Abkommen auf dieser Grundlage nicht möglich sein sollte, werde die deutsche Regierung es vor, die Festsetzung der zu liefernden Menge der Lebensmittelkommission zu überlassen, die dann die Verantwortung für die Folgen und die Sorge für die Durchführung ihrer Beschlüsse zu tragen habe.“

Die alliierten Regierungsdirektoren erklärten nach längerer Sonderbesprechung, daß es bei den mitgeteilten Beschlüssen kein Bedenken haben müsse, sofern nicht die deutschen Vertreter ihren Beschlüssen nochmals in Erwägung ziehen wollten, was besonders Lloyd George dringend empfahl.

Dr. Simons versprach nach einem nochmaligen Befragen der deutschen Sachverständigen, morgen die endgültige Antwort zu geben.

Es ist wahrscheinlich, daß in den Zwischenräumen zwischen der Vormittags- und Nachmittags-Sitzung die Erklärung des Delegierten der deutschen Bergleute Gegenstand erster Ueberlegungen der Verbündeten gewesen ist. Lloyd George und Millerand hätten eine Unterredung, in der sie anerkannten müßten, welche Berechtigung den entschlossenen Worten Fochs innewohnt. Diese Worte nahmen mit einem Schlag der etwaigen Befestigung des Ruhrgebietes jede tatsächliche Wirksamkeit für die Vernehmung der Kohlenproduktion, da diese nach den Versicherungen Fochs von der Arbeitslosigkeit der Bergleute abhängt.

Der Berichterstatter erwähnt die Möglichkeit eines „weißen Streiks“ der Bergarbeiter im Falle der Befestigung durch eine fremde Macht und glaubt, daß die revolutionäre Solidarität der deutschen mit den englischen Bergarbeitern auf Grund des sechsundzwanzigtägigen Lloyd George hart beeinflusst habe.

## Der neunte Tag in Spa

Spa, 14. Juli. (Drahtbericht). In den gestrigen Verhandlungen machte Dr. Simons die deutschen Vorschläge in der Kohlenfrage bekannt (siehe oben). Ferner ersuchte er die Alliierten, die Abstimmung in Ostpreußen fortzusetzen zu lassen. Ein deutsches Oberschlesien sei auch für Polen besser als ein Oberschlesien unter polnischer Leitung.

Nach dieser Erklärung wies der Präsident der Konferenz Delacroix mit einer gewissen Feierlichkeit auf den ungeheuren Ernst des Augenblicks hin, der durch die Erklärung der deutschen Delegation hervorgerufen sei. Diese Erklärung bedeute eine schwere Enttäuschung für die Alliierten, die nach Spa gekommen seien, um gemeinsam mit Deutschland an der Herstellung eines weltlichen Friedens zu arbeiten. Durch den Friedensvertrag sei Deutschland zu einer Lieferung von drei Millionen Tonnen verpflichtet. Die Konferenz habe die Lieferung schon auf zwei Millionen ermäßigt und dennoch wolle Deutschland nicht darauf eingehen. Er hebe die Sitzung auf.

Die Ergebnislosigkeit der Sitzung rief in allen Konferenzteilen die größte Erregung hervor. Man muß damit rechnen, daß die Alliierten Deutschland vor ein anderes Ultimatum stellen werden. Jedenfalls ist eine neue Stockung in den Verhandlungen zu erwarten.

## Die neue Lösung gibt nachfolgende Redung:

**Foch und Wilson nach Spa zurückberufen**

## Berlin, 14. Juli. (Drahtbericht). Die verschiedenen Blätter aus Spa melden, sind die Marschälle Foch und Wilson telegraphisch nach Spa zurückberufen worden.

Der „Vorwärts“ bringt dies in Zusammenhang mit den Schwierigkeiten in der Kohlenfrage und vermutet, daß dadurch ein Druck auf Deutschland ausgeübt wird. Wahrscheinlich werde die Frage eines etwaigen Einmarches in das Ruhrgebiet mit den Marschällen besprochen.

## Deutschland bietet 1 800 000 Tonnen Kohlen?

Paris, 13. Juli. Nach den Besprechungen am Montag nachmittag haben sich die deutschen Delegierten zu einer Besprechung zurückgezogen, die nach dem Nachhinein fortgesetzt wurde und bis spät in die Nachtstunden hinein dauerte. Obwohl man die gefassten Beschlüsse noch nicht kennt, glaubt man annehmen zu dürfen, daß sie eine monatliche Kohlenlieferung von 1 800 000 Tonnen vorschlagen werden. Allerdings werden sie als Vorbedingung die Sicherstellung der Verbesserung der Lebensmittelversorgung der Grubenarbeiter durch eine noch ins Leben zu rufende Kommission fordern.

## Die Wirkung der Rede Fochs.

Die Berichte der Blätter aus Spa haben übereinstimmend die günstige Wirkung der Ausführungen des deutschen Arbeitervertreters Foch in der Sitzung der Konferenz von Samstag hervor. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet u. a.:

## Die Unterbringung der zu entlassenden 100 000 Mann Reichswehr

Nach der Unterzeichnung der Abrüstungsklausel in Spa erhebt sich die Frage, wie die 100 000 Mann, die entlassen werden müssen, untergebracht werden können. Der Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten hat den beteiligten Referentien folgenden Vorschlag unterbreitet: Der Reichswirtschaftsverband übernimmt die Unterbringung der Unteroffiziere und Mannschaften in gemeinsamen Werkstätten. Diese werden in den zahlreichen völlig oder fast ganz brach liegenden Reichswerken eröffnet. Diese Staatswerkstätten stellen heute ein unverzinsliches Milliardenvermögen dar, das noch Millionen an Aufschlag erfordert, damit die Werke nicht zerfallen. Ein Teil dieser Werke wird vom Staate zur Verfügung gestellt, desgleichen Betriebsmaschinen und ein Kapital als Vorschuß für die Inbetriebsetzung. Der Reichswehrminister trifft besondere Ueberlegungsbestimmungen über die Löhne der Berufssoldaten. Diese gemeinsamen Werkstätten stellen einen besonderen Betriebstypus dar. Arbeiter und Angestellte in ihnen sind nur Kameraden. Es gibt keine Arbeitgeber und Arbeitnehmer, alle umschlingt das Band der Kameradschaft. Es wird naturgemäß eine schwere Aufgabe sein, aus Berufssoldaten Handarbeiter zu machen. Der Staat kann diese Aufgabe nicht lösen. Das Vermögen der Kameradschaftlichen Anleihe, Führung und Beratung. Als Produktion ist für diese Werke zunächst das in Aussicht genommen, was der Staat am nötigsten braucht. Der Staat selbst würde auf diese Weise der beste Abnehmer der Ware werden,

die in den von ihm zur Verfügung gestellten Werken produziert wird. Mit diesen gemeinsamen Werkstätten wären große Siedlungen zu verbinden. Auf staatslicherseits zur Verfügung gestellten Gelände würden die neuen Arbeiter in gemeinschaftlicher Arbeit nach ihrem Achtundsechzigstündigen ihr eigenes Haus sich erbauen und ihren Morgen Land gemeinsam urbar machen. Der Traum des eigenen Hauses und der eigenen Scholle kann so für Jehntausende durch gemeinsame Arbeit in die Tat umgesetzt werden. Dieser Plan hat bereits die grundsätzliche Zustimmung der beteiligten Ministerien gefunden.

## Sinnlose Vergewand

Die Kleinindustrie feiert in Deutschland noch immer wilde Orgien. Es wird jetzt durch einen Zufall bekannt, daß Anhalt in Berlin noch eine Gesandtschaft unterhält und daß diese Gesandtschaft dieser Tage eine anhaltische Wirtschaftsstelle ins Leben gerufen hat, um die „Wirtschaftsbeziehungen zwischen Berlin und Anhalt zu fördern“. Ist schon die anhaltische Gesandtschaft in dieser Zeit schwerer Finanznöte eine sinnlose Vergewand öffentlicher Mittel, so noch weitaus die Errichtung dieser Wirtschaftsstelle. Man vergewanderte sich, daß zur Pflege der Handelsbeziehungen mit Anhalt zu der Anzahl überflüssiger Behörden in Berlin eine neue Behörde ins Leben gerufen werden soll mit neuen Beamten, neuen Hilfskräften, neuen Schreibmaschinen und Klubsesseln und Büroräumen und was dazu gehört.

## Neues vom Tage

In Spa wurde der Vertreter des WB mitgeteilt. Montag nacht wurde der deutsche Abordnung beigegebene Vertreter des Wollfischen Telegraphen-Bureaus ohne Anlaß von offenbar betrunkenen Straßenpassanten überfallen und schwer mißhandelt. Nur durch das tatkräftige Eingreifen amerikanischer Zeitungsreporter konnte er vor weiteren Mißhandlungen geschützt werden.

**Ein Unfall des Königs von Dänemark** Die dänischen Blätter schlagen wieder Burjelbäume aus Begelsterung über den Siegesritt ihres Königs auf dem historischen Schimmel in das nunmehr dänisch gewordene Nordschleswig. So meldet Politiken hierzu, daß der Schimmel, auf dem der königliche Einzug in Hadersleben erfolgte, den König abwarf. Auch Berlingske Tidende meldet, daß der König infolge eines Schadens am Sattelzeug fiel und sich das eine Bein beschädigte. Sozialdemokraten melden, daß das Pferd über die Schulter des Königs, als er absteigen wollte, sich die Schulter verletzete. Der König erlitt aber keinen ernstlichen Schaden, sodaß das Festprogramm ohne weitere Zwischenfälle und Störungen erledigt werden konnte.

**Wachen vor der Revolution?** Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die militärische und wirtschaftliche Lage Polens außerordentlich bedenklich. Warschau sieht sich vor der Revolution. Die Polen haben an der russischen Front nur noch 450 000 Mann und sind nicht in der Lage, mit dieser geringen Truppenmacht den sich ständig steigenden Angriffen der Russen zu widerstehen.

**Amerikanisches Wirtschaftskrieg für Deutschland.** Das Handelsamt ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die amerikanischen Konferenzfabriken beschlossen haben, Deutschland einen Zinsakkredit von 45 Millionen Dollars zum Ankauf von Wachsenschieß zu geben.

## Zwangswirtschaft oder freier Handel?

Eine Rede des neuen Düsseldorf-Regierungspräsidenten.

In einer Versammlung von sozialdemokratischen Gemeindevorstellern, Antimännern, Abgeordneten und Konsumvereinsvorständen aus Rheinland und Westfalen, zu der auch Regierungspräsident Grüner, Düsseldorf erschienen war, hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Eberle, Barmen, einen Vortrag worin er für die Abschaffung des heutigen starren Systems der Zwangswirtschaft und für die Beibehaltung der rationierten Verkauf von Brot, Fleisch, Milch, Butter und Zucker eintrat. Die Kriegsgesellschaft und Viehhändlerverbände sollten schließlich abgeschafft werden. Der große Teil der Versammelten stimmte ihm zu. Der Regierungspräsident Grüner nahm darauf das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine persönliche Kenntnis der ganzen Sachlage bestimmt mich zu der Erklärung, daß die öffentliche Wirtschaft in einem bestimmten Umfang beibehalten werden muß. Vergessen Sie nicht: Was führte uns dazu, dieses System einzuführen? Es war die Not des Volkes. Wollen Sie nun behaupten, daß die Not, die damals auf anderen Gebieten bestand und andre Gründe hatte, jetzt aus dem deutschen Volk verschwunden sei? Eine Antwort darauf kann nur lauten: Die Not ist gegenwärtig größer als früher, größer, als sie jemals bestanden hat. Will man jemand rein verstandesgemäß veranortnen, daß eine Maßnahme, die uns während des Krieges und der Uebergangswirtschaft — wie befinden uns noch dazu — die uns bisher einigermassen über Wasser gehalten hat, restlos beseitigt wird? Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ich will nicht verkennen, daß die Zwangswirtschaft große Mißstände hat. In Berlin an den betreffenden Stellen sitzen viele Leute, die aus bestimmten Gründen ein Interesse haben, nicht fortzugehen, sie wollen sich ihre Existenz sichern. Andre Gründe will ich jetzt dahin gestellt sein lassen, damit nicht in der Öffentlichkeit ein Wortwurf gemacht wird. Aus diesen Gründen heraus muß ich mich besonders dafür einsetzen, daß bei den wichtigsten Gegenständen, bei Brot, Milch, Butter und Zucker eine öffentliche Wirtschaft zu bleiben hat. Wir müssen einmal über den Berg hinweg. Dieser Einwand ist mir in einer Besprechung mit Bürgermeistern, Landräten usw. in Düsseldorf auch entgegengehalten worden. Da habe ich ebenfalls den Herren die Frage gestellt: Wer übernimmt von den Herren die Verantwortung, daß dieser Berg, über den wir hinweg müssen, uns nicht erdrückt? Das ist eine Frage die mir niemand beantworten konnte. Besonders vor dem Einwand zu bezwegen, daß man den freien Handel ruhig einführen könne, möchte ich nur ein Beispiel anführen: die Obstbewirtschaftung wurde voriges Jahr aufgehoben, auch Berlin konnte sich infolgedessen mit Obst eindecken. Auch wir kauften für die Stadt Berlin an zwei Stellen, bei Gossenshufen in Wittenberg unter Ausnutzung des Großhandels den Zentner Äpfel mit 80 bis 90 Mark. Der Berliner Großhandel deckte sich in der Schweiz mit Obst ein. Er mußte infolge der Valuta jedoch 180 Mark für den Zentner bezahlen. Die



war der Absatzpreis? Er wurde auf der Grundlage von 180 Mark aufgeführt. Ich komme von dem Gedanken nicht herunter, der Großhandel macht es mit allen Artikeln gerade so. Sie weichen selbst darauf hin, was für Preissteigerungen uns bevorstehen, wenn der freie Handel eingeführt würde. Denken Sie doch daran, daß wir überhaupt nicht die Zufuhrmöglichkeiten aus dem Ausland haben wie 1914. Wir sind in jeder Form außerstande, frei über die Einfuhr zu verfügen. Was haben wir denn an Schiffsraum? Wir haben einige arbeitsfähige Röhren von 1800 Tonnen und darüber. Das alte Gesetz von Angebot und Nachfrage ist für uns augenblicklich derart unvorteilhaft wie nie zuvor. Sie sind Gemeindevorsteher. Sie haben eine unumkehrbare Verantwortung auf sich, wenn Sie im gegenwärtigen Zeitpunkt — Deutschland steht vor dem Zusammenbruch —, wenn Sie in dieser Not unserm Volke dafür eintreten wollen, daß das keine feste Quantität, über das wir wirklich verfügen, einer bestimmten Erwerbsklasse, nämlich dem freien Handel, in die Hand gedrückt wird.

## Noch ist Polen nicht verloren

Der russisch-polnische Krieg

Friedensschritt des Obersten Rats

Die Frage des Friedensschlusses zwischen Polen und Rußland scheint heute in ein neues Stadium getreten zu sein. Nach einer privaten Mitteilung des Journals des Débat aus Spa von heute nachmittags soll der Oberste Rat sich entschlossen haben den Frieden zwischen Polen und Rußland unter folgenden Bedingungen zu vermitteln:

1. Polen gibt alle imperialistischen Pläne auf und überläßt dem Obersten Rat bedingungslos alle Fragen der Grenzfestsetzung sowie die Regelung der Beziehungen Polens zu Danzig.
2. Polen zieht sofort seine Truppen auf die Linie Grodno—Brest-Litovsk zurück.
3. Die russischen Truppen rücken 50 Kilometer von den polnischen Truppen entfernt vor. Sollten sie die Grenzen des eigentlichen Polens überschreiten, würden die Alliierten Polen ihre Unterstützung gewähren.
4. Eine interalliierte Friedenskonferenz wird nach London einberufen. An ihr nehmen teil Polen, Rußland, Finnland, Litauen und Westgalizien, das in den Stand gesetzt wird, seine Unabhängigkeit zu erlangen.

Frankreich und Italien sollen diesen Bedingungen zustimmen, ohne an ihnen mitgearbeitet zu haben.

## Griechenland und die Türkei

Der neue Krieg gegen die Türkei

Die Antwort des Verbands auf die türkischen Entwendungen gegen die Bestimmungen des Friedens ist noch nicht überreicht; die französische Presse verläßt indessen schon, daß von einer Erörterung der türkischen Bedenken keine Rede sein werde; entweder sei der Friede anzunehmen oder abzulehnen, was den Fortgang des Krieges bedeuten werde. Im Gegensatz zu dieser scharfen Tonart stehen viele Stimmen, die in einer Erhaltung des türkischen Ansehens und der Würde des Kalifen bei dem Sultan der Türkei, verbunden mit der Schonung des türkischen Nationalgefühls, einen besseren Ausweg aus den Wirren vorsehen als die scharfe Benützung des Sukzessionsprinzips. Inzwischen setzen die Griechen, durch keine englische Abteilungen unterstützt, ihren Feldzug gegen die Anatolier fort. Die Nachrichten lauten für die Griechen günstig, und wenn sie auch fast alle aus griechischer Quelle stammen, so ist doch nicht mehr zweifelhaft, daß Mustafa Kemal westlich vorgeschobene Abteilungen von den Dardanellen und der Südküste des Karpatenmeeres abgedrängt sind. Hinter ihnen haben die Griechen die Bahnlinie Smyrna—Soma—Kalesi—Panderma schon besetzt. Die Besetzung von Soma durch die Engländer ist erfolgt. Auch von Izmid und Deraklea (liegt am Schwarzen Meer) sind nach englischen Meldungen die Anatolier zurückgewichen. Es darf als wahrscheinlich gelten, daß die Griechen jetzt nach der Besetzung des ihnen zugewiesenen Hinterlandes von Smyrna, etwas weniger kriegerisch sein und die Wirkung ihrer Erfolge abwarten werden. Eine Gefandtschaft von Mustafa Kemal soll auf dem Wege nach London und Paris sein. Inzwischen hat es zwischen Italienern und Griechen südlich von Kasopol (Ephesus) eine blutige Rauferei gegeben, mit Toten und Verwundeten.

Während so die griechischen Truppen ihre gut durchdachten und anscheinend umsichtig geführten Vorstöße gegen die Anatolier langsam und vorsichtig einstellen und sich das ganze Gebiet zwischen Smyrna und Adania, dem Hafen von Brussa, sichern, ist man in Konstantinopel durch ein kühnes Stück der Anatolier aufgeschreckt worden. Am mittlern Bosphorus liegt dort das türkisch-griechische Dorfchen Beklos, gegenüber von Therapia. Nahe hinter Beklos beginnt ein dichter Wald von Edelkastanien. Eines Morgens wurde der Ort durch die Anatolier überfallen, fremde Posten — es werden Engländer gewesen sein — unschädlich gemacht, und die Fühne Mustafa Kemals gehißt. Das führte dann zu einer Versammlung von Kriegsschiffen des Verbandes, die esgrig den Wald und wohl auch die alte Ruine oberhalb Beklos beschoßen. Der Berichterstatter des „Temps“ meldet dazu, daß ein Waffenlager in Konstantinopel trotz seiner Bewachung durch indische Soldaten geplündert worden sei.

## Aus Stadt und Kreis

Lahnstein, 14. Juli 1920.

—s. Grenzspende. Für die „Grenzspende“ sind weiter in der Freiherr v. Stein-Schule gesammelt worden: von Lehrer Horn 7,50 M., Lehrer Gläzner 27,20 M., Rektor Rudes 21,45 M., Lehrer Sehr 25 M., Lehrerin Menges 24,09 M., Lehrerin M. Schlitt 26 M., Lehrerin Schwalbert 27 M. und Lehrerin Kaufmann 27,75 Mark; in der Fortbildungsschule von Zeichenlehrer Sünner 25 Mark und von den übrigen Lehrern 9,80 Mark, zusammen 239,75 Mark. Der überaus günstige Ausfall der Abstimmung in Ost- und Westpreußen am vergangenen Sonntag ist für die Sammler sicherlich eine frohe Botschaft. Hoffen wir, daß die künftige Abstimmung in Oberschlesien mit demselben günstigen Resultate endigt.

— Militärverein Oberlahnstein. Der Militärverein unternahm am vergangenen Sonntag einen wohlwollenden Familienausflug über Aspich, Spieghorn, Forsthausstraße nach Braubach. Wenn auch die Sonne es gut meinte, machte doch der Marsch den zahlreich Beteiligten beim Klange froher Weisen eines trefflichen Musikregiments viel Freude. In Braubach fand der Verein im Gasthof Rheinberg ein gutes Quartier. Viele Vereinsmitglieder waren inzwischen mit Frauen, Kindern und Kästen nach auf dem nächsten Wege herbeigekommen, um an der gemeinsamen Freude teilzunehmen. Wohl mehrere hundert Personen waren erschienen. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Sturm, fand herrliche Worte der Begrüßung, des Dankes und der Freude und betonte, daß eine rege Betätigung der Grundzüge der Vaterlandsliebe und der Kameradschaftlichkeit besonders in unserer Zeit eine Notwendigkeit darstelle, er freue sich, daß dieser Gedanke in den Reihen des Militärvereins erkannt sei, daß frisches Leben in ihm pulsiere und die Zahl seiner Mitglieder in letzter Zeit wieder bis beinahe 200 gestiegen sei. Bis zum Abend blieb man bei heiteren Vorträgen und einem fidelem Tanzgen, auch eine Kinderpolonaise schloß nicht, in bester Stimmung zusammen. Besonders sei ein Mitglied des Musikregiments erwähnt, der durch reizende Wiedergabe von Kinderrollen die zahlreich vertretenen Kinderwelt und nicht zuletzt die Erwachsenen zu kindlicher Heiterkeit hinarbeitete. Beim Scheitern der Lampen und unter dem heurigen Klänge der Musik kam der Verein um 10 Uhr wieder in Oberlahnstein an. Die Befriedigung über den schon verlaufenen Ausflug war eine allgemeine.

— Pflanzdiebstahl. Dem Landwirt R. wurden in der Nacht vom 12/13 Juli im Distrikt Pordell Pflirsche im Werte von 3—400 Mark entwendet. Nähere Angaben über den Diebstahl nimmt die Polizeibehörde (altes Rathaus) entgegen.

— Der Rildkreiß vor der Strafkammer. Um wegen des Wildstreiches der Landwirte im Landkreise Wiesbaden eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen, standen gestern die Landwirte Louis Born, Dr. Gg. Christ, Louis Wintermeyer und Ernst Linnit, sämtlich aus Edenheim, vor der Strafkammer. Die übrigen Mitstreitenden — einige Hundert — sollen dann durch Strafbefehle belangt werden wegen des Verstoßes gegen eine Verordnung im Landkreise Wiesbaden, wonach Milch, Butter und Fett reiflos abzuliefern sind. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagten auf eine Geldstrafe von je 500 Mark. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt, daß die Angeklagten, selbst wenn ihre Forde-

zung auf eine höhere Bezahlung der Milch gerechtfertigt war, sie doch nicht streiken durften, weil sie durch eine Verordnung zur Ablieferung verpflichtet waren.

— Die Ausübung der Jagd im besetzten Gebiet. Nach einer Entscheidung der S. G. 3, 2, R. können auch Jäger im besetzten Gebiet die Jagd ausüben. Sie müssen sich aber hierzu den in Artikel 24 und 25 der Verordnung 3 vorgeschriebenen Waffen- und Munitionsschein beschaffen und zwar bei der Jagdpolizeibehörde desjenigen Kreises, in dem das Jagdrevier liegt. Auf Grund dieses Waffenscheines ist der Jäger berechtigt, eine Waffe aus dem besetzten Gebiet mit auszuführen, vorausgesetzt, daß eine Beschreibung der Waffe und deren Nummer im Waffenschein angegeben ist.

— Zur Bücherei. Die wertvolle Bibliothek des Gewerbevereins für Nassau, Wiesbaden, Adolfsstraße 16, muß allen jenen Handwerkern und Gewerbetreibenden, wie auch Fachstudierenden in Erinnerung gebracht werden, die über Bücherbedarf klagen. Der genannte Wirtschaftsverband, von dessen Ausbau mit besonderer Berücksichtigung des Handwerks wir erst kürzlich berichteten, stellt seine Bücherei, Vorkursbibliothek und Patentschriftenausgabe allen Interessenten kostenlos zur Verfügung. In allen einschlägigen Fragen findet Beratung statt. Auch nach auswärtigen können unter bestimmten Bedingungen Bücher usw. entliehen werden. Man wende sich mit Anfragen an den Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau, Wiesbaden, Adolfsstraße 16.

— Ein unständlicher Weg. Eine Million Fuß Heringe hat die deutsche Regierung von der norwegischen gekauft. Es wird viele Leute interessieren, etwas über den Weg des Reitenhandels zu erfahren, auf dem die deutschen Hausfrauen in den Besitz von norwegischen Herings gelangen, die dadurch, wenn auch nicht in der Güte, so aber im Preise gewinnen werden. Diese norwegischen Reiterheringe laßt 1. die norwegische Regierung von den dortigen Fischern, 2. die deutsche Regierung kauft von der norwegischen und verkauft 3. an die Reichsfischverwertung; diese 4. an ihren Kommissionär, die Salzheringseinfuhr G. m. b. H.; diese 5. an die Heringsimporteur; diese 6. an den Großhandel; dieser 7. an den Kleinhandel; dieser 8. an den Verbraucher. Und dann wundern sich die Hausfrauen, wenn sie im Laden, also im freien Handel, für einen Hering 1,70 Mark und mehr zahlen muß. Hierzu wird uns von einem Kaufmann mitgeteilt, daß er das Fuß Herings direkt aus Holland um 200 Mark billiger kaufen könne, als er bei der Heringsverwertung zu zahlen habe. Die hohen Gewinne stede die Gesellschaft, die für sich das Verkaufsmonopol in Anspruch nehme, auf Kosten des Volkes in die Tasche. Wirtschaft, Doratio, Wirtschaft!

— Werf keine Obstbäume fort! Wir weisen schon vor einiger Zeit darauf hin, daß es die moralische Pflicht jedes anständig denkenden Menschen sei, seinen Rächten vor Unfall zu schützen und Leichtsinne auf diese ihre Pflicht aufmerksam zu machen. Doch kann man tagtäglich beobachten, daß auf der Straße Obst verzehrt und die Steine achtlos weggeworfen werden. Wir berichten neulich, daß in Coblenz eine alte Frau beim Ausgucken über Obsterkerze beide Beine gebrochen habe. Wohl die Wenigsten werden wissen, daß sie sich durch ihren Leichtsinne auch strafbar machen. Wird dadurch Schaden herbeigeführt, so ist der Täter für den Schaden haftbar. Dergleichen sind alle Personen strafbar, die ihrer Aufsicht oder Gewalt Unterstellte nicht von der Verunreinigung öffentlicher Straßen und Plätze abhalten.

Brandhof, 14. Juli 1920.

a. Die nächste Mutterberatungsstunde findet am Donnerstag, den 15. Juli nachmittags 1 Uhr in der Kleinfinderschule statt.

en; Prüfung. Die Robbin Johanna Hof hat die Gefäßprüfung an der Handwerkskammer zu Coblenz mit „gut“ bestanden.

St. Goarshausen, 14. Juli 1920.

— Französischer Unterricht. Nachdem französische Lehrer von den Herren Kreisdelegierten empfangen worden sind und sich über die Abhaltung von französischen Lehrstunden verständigt haben, werden demnächst hier in St. Goarshausen französische Lehrstunden abgehalten werden. Diejenigen die sich daran beteiligen wollen, mögen sich bei der hohen interalliierten Kommission in St. Goarshausen anmelden.

Bornich, 14. Juli 1920.

— Wettturnen. Bei dem Gauwettturnen in Radesheim am 4. Juli errang der hiesige Turn-

verein bei dem Einzelwettturnen 9 Preise, bei dem Vereinswettturnen einen Vereinspreis mit 58 Punkten. Wir beglückwünschen die Sieger mit einem kräftigen „Gut Heil“.

Roskätten, 14. Juli 1920.

— Französischer Sprachunterricht. Auch hier in Roskätten sollen demnächst französische Kurse abgehalten werden, für diejenigen, die sich im Französischen ausbilden wollen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

## Aus Nah und Fern

ic Vorch. Zum letzten Appell. Lehrer W. Wenzel an der Vorchter Schule, der seit Anfang des Krieges Kriegsteilnehmer war, mehrmals verwundet, aber geblüht wiederholt in den Kampf gezogen und scheinbar genesen heimgekehrt war, starb plötzlich am Mittwoch nach einer schweren Operation und wurde am Samstag in Wiesbaden beerdigt.

— Ufingen. Kampf mit Schleichhändlern. Im nahen Anspach wollte am Samstag nachmittags der Gendarmereiwachtmeister Bussian in den Wirtschaftsgeländen des Christian Beder, der im Verdacht des Schleichhandels stand, eine Durchsuchung nach verheimlichten Vorräten vornehmen. Als die beiden Söhne des Beder dem Beamten Widerstand leisteten und auf ihn eintraten, machte dieser von seiner Schußwaffe Gebrauch und traf den 24jährigen Willi Beder mit einer tödlichen Kugel, während der andere Sohn durch Schüsse in den Arm schwer verletzt wurde. Auch der Wachtmeister mußte sich zur Behandlung der beim Kampfe erlittenen Verletzungen ins Ufinger Krankenhaus begeben. Nach dem Vorfall sammelte sich eine drohende Menge vor der Wohnung des Wachtmeisters an. Es gelang indes dem Bürgermeister, die Menge zu beschwichtigen und zum Auseinandergehen zu veranlassen. — Ein Vorgang ähnlicher Art hatte sich schon am Donnerstag in Anspach zugetragen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist die gesamte Gendarmerei des Kreises Ufingen nach Anspach zusammengezogen worden.

— Steinau. Großfeuer. Die Dammersche Holzschmiede wurde in der Nacht zum Sonntag durch ein Großfeuer zerstört, wobei das Kessel- und Maschinenhaus, sowie das Wohnhaus vollständig vernichtet wurden. Dem Feuer fielen bedeutende Vorräte an Stämmen und fast die gesamten Maschinen zum Opfer. Auch zwei mit Brettern beladene veranderte Eifenbahnwagen wurden ein Raub der Flammen.

— Düsseldorf. Preisprüfung. Eine Versammlung der Oberbürgermeister und Vorstände des Regierungsbezirks Düsseldorf war, wie amtlich mitgeteilt wird, der Ansicht, daß der in Köln beschrittene Weg, Richtpreise für Obst und Gemüse einheitlich für den ganzen Regierungsbezirk oder gar für die ganze Rheinprovinz festzusetzen, nicht der richtige sei, um die Mißstände bei der Preisgestaltung für Obst und Gemüse zu beseitigen. Die Versammlung entschied sich dahin, daß in den einzelnen Kommunalverbänden die aus Erzeugern, Verbrauchern und Behördenvertretern zu bildenden Ausschüsse je nach der Marktlage Preisgrenzen festsetzen sollen, deren Ueberschreitung die Verkäufer mit dem Wuchergericht in Konflikt bringen würde. Um aber auf diesem Weg möglichst zu einer einheitlichen Preisgestaltung zu kommen, sollen die benachbarten Kommunalverbände der Sorge tragen, daß die Preisgrenzen in den einzelnen Städten nicht zu stark voneinander abweichen. Zur Erreichung dieses Zweckes sollen die in den einzelnen Kommunalverbänden ermittelten Preisgrenzen in den gelestenen Zeitungen veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichung soll dann zugleich den Wucherbehörden die Unterlage für ihr Eingreifen geben.

— na. Nassau. Organisation der Landstreicher. Im sogenannten „Einzelbergerechthol“ bei Rainbach sollte unter freiem Himmel eine Versammlung von Landstreichern stattfinden. U. a. war geplant, jene Bauernhöfe, wo nichts, oder zu wenig gegeben wird, auszulindern und in Brand zu stecken. Die Gendarmerei, die die Sache erfuhr, unternahm tags zuvor eine große Streife, wobei ihr nicht weniger als 43 Landstreicher in die Hände fielen, die zum Teil scharf bewaffnet waren, und deren Verhaftung nur mit Mühe gelang. Der Einberufer war ein gewisser Kammervergehilfe Franz Staubinger aus Eyn.

— na. Regenstauf. Den Vater erschossen. Auf dem Fiedelhof geriet der Gütler Josef Brandl mit seinem 18jährigen Sohn in Streit. Als dem

## Der Sonne entgegen

Roman von Magda Trott.

22) Fortsetzung.

„Wag sein, aber das ist kein Gespräch für dich, Leonore. Ich will daher nicht länger stören. Du wirst gewiß gerne mit Herrn Dannenberg in alten Malereminerungen schwelgen.“ Mit einem Handklappe verabschiedete er sich von seiner Gattin, machte Luz eine leichte Verbeugung und entfernte sich. Lange schaute ihm der Vater nach. Ein Gespräch wollte nicht recht wieder in Gang kommen, denn noch klangen die Worte der Unterhaltung in ihm nach. Luz wußte nicht, was er aus diesem Manne machen sollte. Wie stand er zu seiner Gattin? Wie sie zu ihm? Was es ein heimliches, gutes Band, das die beiden aneinander fesselte? Er beobachtete Leonore verstohlen. Sie sah in den schwelgenden Polstern, die Augen in unbestimmte Weiten gerichtet! Aber plötzlich zuckte es wie ein Blitz daraus, eine leise Note, die vom Kaden her ausstieg, breitete sich über das Antlitz. Dann neigte sich das Haupt zum Gruch. Dannenberg's Blick glänzte zu dem Begrüßten, einer schönen, schlanken Erscheinung, im gleichen Alter wie er, mit ruhigen, vornehmern, aber felsam blassem Antlitz und durchdringenden Augen.

„Kennen Sie jenen Herrn,“ wandte sich Luz an Leonore. Ein jähes Unbehagen war in seinem Innern erwacht. — Sie schienen ihn nicht zu hören, noch immer bestetete ihre Blicke an dem andern, der jetzt langsam näher kam. Sie reichte ihm mit erweichenden Jügen die Hand.

„Endlich, endlich, Herr Grabl.“

Luz war es, als fühle er einen heftigen Schmerz in der Brust. In sich warmen Tönen hatte dieser Frauenmund noch niemals zu ihm gesprochen. Ein heftiger Seiten gegen den Fremden ersetzte ihn. Wie

Leonore aber die beiden Herren miteinander bekannt machte, als Dannenberg erfuhr, daß Stefan Grabl eine Jugendbekanntschaft Leonores sei, da war es ihm als sei er hier vollkommen überflüssig. Bei der nächsten passenden Gelegenheit entfernte er sich, behielt Leonore aber fest im Auge. Wie glänzten ihre Augen! Wie lebhaft konnte dieser süße Mund plaudern! Und immer näher neigte sich der blasse Fremdling zu ihr, immer durstiger wühlten sich ihm ihre Lippen entgegen.

„Ich darf“, schloß sich Luz, „ich sehe Gespenster! Sie kann diesen Mensch doch nicht lieben.“ Unstimm — ein Jugendfreund ist er, sie aber freut sich, ihn wiederzusehen.“

Er verließ seinen Beobachtungsposten, er wollte nicht mehr sehen. Es dauerte auch nicht lange, da betrat ihn Doktor Ströbbling in ein längeres Gespräch über Juliana und dessen frühere Bewohner. Er zeigte Luz seine Kostbarkeiten, aber die Gedanken des Wollers waren nur wenig bei den Altertüchern. Ihm war es, als müßte er zu Leonore eilen, ihre Hände fest in die seinen pressen, als müßte er sie bitten: sprich doch einmal so zu mir. Laß mir nur einmal deine Augen so entgegenleuchten, wie jenem Manne. — Tochter! Was gibt ihn diese Frau an, sollte sie nicht ihren Gatten? Sah er denn nicht, was sich dort abspielte? Seine Augen suchten Helmut länger. Er stand rauhend in einer Ritze und blühte ruhig über die Gasse hinweg. Ein Bild völliger Abgeläutheit und wunschloser Zufriedenheit.

Endlich hielt es Luz nicht länger. Er trat wieder zu Leonore, die noch immer mit Grabl plauderte. Bei keinem unvertretenen Erscheinen fuhr die junge Frau nervös zusammen. Auf ihren Wangen brannten rote Flecke der Erregung, ihre Hände spielten unruhig mit den Goldfäden der Decke. Einen Augenblick später trat auch Helmut wieder zu der Gruppe.

„Du siehst angestrengt aus, Leonore. Wünschst du, daß wir uns zurückziehen?“

Wie Schleier fiel es über ihre braunen Augen. Die Gestalt, die sich noch soeben interessiert zu Grabl geneigt hatte, sank in sich zusammen, und ihre weiche, dunkle Stimme flüsterte kaum vernnehmlich:

„Ich füge mich deinen Wünschen. Sind sie ganz nach deinem Ermessen.“

Dannenberg hörte den ruhigen Ton, dennoch entging seinem feinen Ohr die Erregung nicht, die auf dem Grunde dieser Stimme zitterte.

„So denke ich, wir verabschieden uns in einer Viertelstunde, Leonore.“

„Wie du es wünschst. Ich werde die Zeit pünktlich innehalten.“

Grabl wandte sich an Helmut. „Warum wollen Sie uns Ihre Frau Gemahlin schon entführen?“

Ein langer, sähtharter Blick traf den Sprecher. Tief tauchten die Augen der beiden Männer ineinander. Dann klang es nachdrücklich und schwer, in scharfer Betonung jedes einzelnen Wortes aus Helmut's Munde: „Weil es die höchste Zeit ist, Herr Grabl.“ Dann wandte er sich an Luz. „Jetzt aber schloß den Worten dieses Mannes der harte eiserne Klang. „Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit, meiner Gattin noch ein wenig Gesellschaft zu leisten.“

Wie einer Verbeugung trat er zurück. In höchster Betroffenheit blühte ihm Grabl noch, dann wandte er sich wieder Leonore zu. Er schielte die Augen gefenkt. Raum vernehmbar flüsterten ihre Lippen:

„Gehen Sie, Herr Grabl, ich bitte Sie.“

Da verließ er Leonore und ging.

Bergeblüth verfuhrte der Maler die junge Frau in ein Gespräch zu ziehen. Auf alle seine Fragen und Berichte gab sie unweinsigliche Antworten. Da empfand Luz dunkel, daß ihre Gedanken bei dem anderen waren, jenem andern, den er heute zum erstenmal gesehen hatte und doch bitter haßte

Unfähig, sich länger zu beherrschen, wandte er sich

an Leonore: „Nicht ein einziger Augenblick bleibt ich und zu einer Unterredung und dabei bin ich doch nur Ihetrotogen in dieses Haus gekommen. Kennen Sie jenen Herrn schon lange?“

Leonore hob die Lider nicht. „Warum fragen Sie?“

„Weil es mir schien, als poche er Ihnen gegenüber nachdrücklich auf ein besonderes Recht.“

Langsam erhob sich die Augen der jungen Frau. „Ich weiß nicht, was Sie berechtigt, solche Worte zu sprechen. Ich schätze Herrn Grabl als einen geistvollen, klugen Mann. Das mag Ihnen genügen.“

Sie war im Begriff den jungen Maler zu verlassen, der aber trat dicht an sie heran. „Sie dürfen mich nicht mißverstehen, gnädige Frau! Aber eine dunkle Ahnung sagt mir, daß Sie sich in Gefahr befinden. Ich möchte Sie so gern davor bewahren. Kein, schamen Sie sich nicht so verwundert an! — Ich meine es gut und ehrlich. — Seit jenem Augenblick, da ich Sie im Abenddunkel hier auf der Terrasse stehen sah, seit jenem Augenblick trage ich Ihr Bild im Herzen. Erschrecken Sie nicht, gnädige Frau! Der Künstler ist, der aus mir spricht. Wie ein schönes, leuchtendes Bild stehen Sie vor meinen Augen. — Ich möchte nicht, daß dieser Glanz verblüht! Ich ohne dunkel, daß Sie in sich eine Sehnsucht tragen, Sehnsucht nach lodernder Sonne, und ich behaupte, daß Sie in eine Atmosphäre verpflanzt wurden, in die Sie nicht gedulden können.“ Mit tiefer Verbeugung trat er einen Schritt zurück. „Verzeihen Sie, wenn ich als Fremder es wagte, so zu Ihnen zu sprechen.“

Leonore war stehen geblieben, schlief hingen ihre Arme am Körper herab. „Woher wußten Sie, wie es in meinem Inneren aussieht,“ flüsterte sie kaum hörbar.

(Fortsetzung folgt.)



Vater den Sohn mit einem Stode züchtigte, zog dieser den Revolver aus der Tasche und gab auf seinen Vater zwei Schüsse ab, von denen einer tödlich wirkte. Wie man hört, wollte der Vater wieder heiraten, während der Sohn sich diesem Plane widersetzt.

**na. Berlin.** In ihrer Wohnung betäubt und befohlen wurde die 72 Jahre alte Witwe Auguste Nowolodt. Bei ihr erschien eine 22 bis 25 Jahre alte Frauensperson unter der Vorspiegelung, daß sie vom Magistrat komme. Die Dame solle eine „Extraportion Speck“ erhalten. Frau Nowolodt war über diese Mitteilung sehr erfreut und knüpfte mit der Besucherin eine Unterhaltung an. Im Verlauf dieser zog die „Beauftragte des Magistrats“ ihr Taschentuch und hielt es ihr mit dem Bemerkten, der Versuch sei für Nerven, unter der Nase. Die Gestein aber war bald betäubt und verlor das Bewußtsein. Als sie noch ganz kurzer Zeit wieder zu sich kam, sah sie die Besucherin noch gerade eilig zur Tür hinausgehen. Sie bot sie, doch noch einmal zurück zu kommen und ihr ein Glas Wasser zu holen, weil ihr schlecht geworden war. Das tat dann die Schwindlerin auch, verschwand dann aber schleunigst aus der Wohnung und aus dem Hause. Erst nachträglich entdeckte die Greisin, daß der Besuch ihr 110 Mark und sämtliche Lebensmittelkarten aus dem Küchenregal gestohlen hatte.

**na. Berlin.** Tausende von Zentnern Rindfleisch verborben. Drei Berliner Großschlächter haben, wie die „Allg. H.-Ztg.“ mitteilt, den zuständigen Behörden davon Kenntnis gegeben, daß in den Hohenhofhäusern Kühlräumen am Kranzsee Tausende von Zentnern Rindfleisch zum Teil schon seit Februar d. J. lagern. Infolge dieser langen Lagerung ist, nach der Angabe der drei Großschlächter, das Fleisch zentimeterhoch mit schmelzenden Eiszellen bedeckt. Das Fleisch wird jetzt mit heißem Wasser abgeseuert, und dann werden die vielen farbigen Stellen und die Stellen, wo Pilze standen, mit dem Wasser ausgeschüttet. Nach Aussage der Arbeiter bestände die Absicht, Fleischkonserven aus den mürberwertigen Rindfleischteilen herzustellen. (Guter Appetit! Man darf gespannt sein, ob und wann die Reichfleischstelle sich darüber zu äußern gedenkt.)

**na. Garmisch.** Preise für Schieber. Aus Garmisch, dem alpinen Solendort wird gemeldet, daß man dort alle nur denkbaren Rederpreise erhalten könne. Milch gibt es so viel man will, der Liter kostet acht Mark. Am Eisee zahlt man für ein Winterschiff, bestehend aus Suppe, Fisch, Ochsenfleisch mit Nohrholz und einem Stück Torten — 28,50 Mark! Ein Nettogehalt kostet 3,50 Mark, Gutfenolat 5 Mark, Spargel mit Tunde 14 Mark, Suppe 3 Mark, Kuchen oder Torten 4,50 Mark.

## Aus aller Welt

**Der Eulenburgprozeß.** Der Rechtsausschuß der preussischen Landesversammlung hatte sich dieser Tage mit einer Petition zu beschaffigen auf endliche Wiederaufnahme und Durchführung des Eulenburgprozeßes. Ein Regierungsvertreter teilte dazu mit, daß Fürst Eulenburg alle Jahre mindestens einmal ärztlich untersucht wird und daß bereits über 20 Untersuchungen stattgefunden haben. Alle Untersuchungen haben ergeben, daß der Fürst an einer Reihe von Krankheiten leidet und dauernd verhandlungsunfähig sein und bleiben wird. (Fürst Eulenburg, einer aus dem Freundeskreise Wilhelm II., wurde, wie man sich erinnert, im Prozeß Wolke gegen Gorden des Weineds überführt. Seit jener Zeit ist der Fürst „dauernd verhandlungsunfähig“. Der Prozeß und sein Ausgang hat f. Jt. in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt und bildet eines der trübsten Kapitel deutscher Rechtsgeschichte. Die Rd.)

## Beste Nachrichten

**Ein Attentat auf Hindenburg**  
× Hannover, 13. Juli. Der „Hannoversche Kurier“ meldet: Gestern abend gegen 7 1/2 Uhr drang ein 20jähriger junger Mann in die Wohnung des Feldmarschalls v. Hindenburg ein. Als der Feldmarschall seinen Diener rufen wollte, entspann sich zwischen ihm und dem Eindringling ein längeres, hartnäckiges Ringen. Dabei zog der Eindringling plötzlich einen Revolver und schoß ihn auf den Feldmarschall ab. Die Kugel ging vorbei. Dem Verbrecher glückte es schließlich, sich loszureißen und unentdeckt zu entkommen. Offenbar handelt es sich um ein Mitglied einer Bande, die einen Einbruch in die Villa Hindenburg geplant hatte, für den der Eingebungene die Gelegenheit auszunutzen sollte.

**Streik im Zwickauer Kohlenrevier**  
× Berlin, 14. Juli. (Drahtbericht). Nach einer Meldung des „B. L.“ sind im Zwickauer Kohlenrevier 10 000 Bergleute in den Ausstand getreten.

**Die Abstimmung in Oberschlesien**  
× Berlin, 14. Juli. (Drahtbericht). Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ hört, ist die preussische Regierung offiziell von alliierter Seite dahin verständigt worden, daß die Abstimmung in Oberschlesien Ende September oder spätestens Anfang Oktober stattfinden wird.

**Protest gegen die Preisbeschöpfung**  
× Berlin, 13. Juli. (Drahtbericht). Laut „Freiheit“ haben der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die Arbeitsgemeinschaft freier Angestellter Protest gegen die geplante Erhöhung der Erzeugerpreise eingelegt, worin es heißt: Wir erwarten, daß die Regierung die Absicht einer Preisbeschöpfung fallen läßt und mit dem von allen Seiten geforderten Abbau der Preise unverzüglich beginnt. Keinesfalls darf aber eine Erhöhung der Preise eintreten, die sogar den Widerstand eines Teiles der Landwirtschaft hervorrufen würde.

**Eine englische Stimme über Spaa**  
× London, 14. Juli. (Drahtbericht). „Daily Chronicle“ sagt in einem Leitartikel: Die Forderung des Kronenbildes ist nicht so sehr die, technische Einzelheiten festzustellen, als vielmehr einen groß angelegten Plan für die Zahlungen und über die dabei zur Anwendung kommenden Grundätze zu entwerfen. Ein Sachverständigenrat ist in diesen Fragen notwendig. Beschlüsse jedoch können allein von den Regierungen gefaßt werden; es ist daher ein großer Vorteil, daß die leitenden Fachmänner nicht auseinandergehen. Man darf hoffen, daß die intimen Formen der Konferenz, womit namentlich durch die Beratungen Lord Georges und Millersands mit Fehrenbach und Simons ein Anfang gemacht worden ist, in den paar Tagen zu einer fruchtbringenden Übereinstimmung führen werden.

## Der Ueberfall in Spaa

× Spaa, 13. Juli. (Drahtbericht). Reichsminister Dr. Simons hat nach dem Ueberfall auf den der deutschen Delegation zugeordneten Journalisten Stasloffa (Vertreter vom Wolffbüro) dem Generalsekretär der Konferenz eine Note überreicht, worin er die belgische Regierung bittet, überfalls den Sachverhalt festzustellen und entsprechende Maßregeln zu ergreifen. Dabei wies er darauf hin, daß der Anschlagsangriff mit Rücksicht auf die Beunruhigung der öffentlichen Meinung in Deutschland für eine baldige Erledigung dankbar sein würde. Der Generalsekretär der Konferenz berichtete sofort an den Minister des Auswärtigen in Brüssel und sprach im voraus sein Bedauern über den Zwischenfall aus, der womöglich noch im Laufe des heutigen Tages erledigt werde.

## Ein Friedensvertrag zwischen Litauen und Rußland

× Kopenhagen, 14. Juli. (Drahtbericht). Laut einer Meldung der „Berlingske Tidende“ traf aus Moskau ein überraschendes Verbot ein, wonach zwischen Litauen und Sowjetrußland der Friedensvertrag am Montag unterzeichnet worden ist. Der Friedensvertrag soll für Litauen günstig sein. Die litauische Friedensordnung hat im Laufe des Dienstag die Heimreise aus Moskau angetreten.

## Turnen und Sport

**H. 40. Ruderregatta in Bad Nauh.** Nach langer, durch Krieg und Revolution erzwungener Pause wird der Rudersport am kommenden Sonntag, 18. Juli, auch auf der Elbe wieder aufleben, auf derselben Strecke, die früher ein Anziehungspunkt ersten Ranges war, sowohl in Bezug auf Sport wie auf gesellschaftlichen Glanz. Die Mehrzahl der Ruderer sind flüssige Kanister, flüssig durch ihre Geschicklichkeit, durch ihre Befähigung mit den besten Ruderern in Westdeutschland. Wir nennen da zuerst den von Kaiser Wilhelm I. gestifteten „Kaiserpreis“, der heute nach jahrelangem Verfall einen Wert von 50 000 Mark darstellt. Dann der Preis der Stadt Elm, der Preis der Kurverwaltung, der des Deutschen Ruderverbandes, ein Wanderpreis für Achter. Die an 14 Kahn anässigen Vereine werden um den ersten Preis der Kaiserpreis kämpfen, während den ersten Einern der Väterpreis winkt. Auch für den Hochschulsport sind Meldungen eingelaufen. Im ganzen sind zwölf Ruderer ausgeschieden und bereit zu werden. 17 Vereine, darunter mehrere aus unserer engeren Heimat, haben 79 Boote gemeldet, die eine Besatzung von über 420 Ruderern erfordern. Die bei so zahlreichen Rennungen nötigen Vorarbeiten werden am Samstag nachmittag und Sonntag vormittag ausgeführt. Die Hauptrennen beginnen nachmittags 3 Uhr. Für musikalische Unterhaltung und Restaurationbetrieb ist Sorge getrogen worden. Die sportliche Leitung liegt in bewährten Händen der Frankfurter Rudervereinigung „Germania“. An die sportliche Veranstaltung schließt sich am Abend ein Festball im Kurlokal an. An die Eisenbahnverwaltung wurde ein Besuch um Vermeidung und Verbesserung der Zugverbindungen gewünscht. (Siehe Inserat.)

**A. Aus dem Wetturnen des Turnvereins Süddeutschen in Hildesheim am 5. Juli wurden folgende Vereine unseres Kreises ausgezeichnet: II. Stärkekategorie: T. B. Bornich, 58 Punkte, II. Rang; Turngesellschaft Rastatt, 50 1/2 Punkte, II. Rang; I. Stärkekategorie: T. B. R. Ballmann, 63 Punkte, I. Rang; T. B. Weisel, 57 1/2 Punkte, II. Rang; T. B. Dahlheim, 57 1/2 Punkte, II. Rang; T. B. Lorch, 57 Punkte, II. Rang; T. B. R. Riechen, 55 Punkte, II. Rang.**

## Freier Meinungsaustrausch

Es sei unter dieser Rubrik veröffentlichte Briefe übernimmt die Redaktion nur bei begründeter Verantwortung. Kritische Schreiben werden in der Spalte.

### Zur Aufklärung (Berichtigung).

Oberlahnstein, 13. Juli 1920.

#### Man schreibt uns:

Die Vorgänge in dem heutigen Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung sind nicht ganz richtig geschildert.

Es heißt da wörtlich: „Nach diesen Ausführungen verließ Herr Laveit mit den Stadtverordneten Bonn, Stoll, Frau Diehl und Beigeordneter Verttram den Sitzungssaal.“

Derr Beigeordneter Verttram war zur Zeit des geschilderten Vorganges überhaupt nicht da, sondern schon längere Zeit vorher durch seine dienstliche Tätigkeit abwesend. Er kehrte erst am Schluß der Sitzung, nach Beendigung seines Dienstes, nach dort zurück.

**Anmerkung der Schriftleitung:** Hierzu teilt der Einsender des gestrigen Berichtes mit, daß sich bei der Abfassung desselben leider ein Fehler eingeschlichen hat: Derr Verttram war tatsächlich während des geschilderten Vorfalls abwesend und kam später bei der Schuldebatte zurück. Daß seine Abwesenheit auf dienstliche Obliegenheiten zurückzuführen war, konnte dem Einsender nicht bekannt sein.

### Die Juckervertellung in Niederlahnstein.

Niederlahnstein, 14. Juli 1920.

Nach monatelanger Unterbrechung hat die hiesige Juckervertellungshelle gestern wieder einmal Jucker für Kinder im Alter bis zu zwei Jahren herausgegeben. Unwillkürlich legt man sich da die Frage vor, wer wohl die ganze letzte Zeit diesen Jucker, der doch, wie das Landratsamt mitteilt, für die Kinder geliefert worden ist, bekommen haben mag. Hoffentlich sorgen unsere Stadtverordneten dafür, daß wie Mütter recht bald über diese Angelegenheit der Wahrheit entsprechende Aufklärung erhalten. **Eine Mutter.**

### Verantwortlich für die Schriftleitung:

Otto Richard Bauninger.  
Für den Anzeigen- und Reklameteil: R. Kaufsch.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei J. Schmidt  
(Inb. Fr. Rohr) sämtlich in Oberlahnstein.

## Ämtliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung.

Die nächste Ruderberatungshunde findet in Draubach am

Donnerstag, den 15. Juli 1920,

nachmittags 1 Uhr,

in der Kleinkinderschule statt.

St. Goershanen, 13. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Vereinsausschusses.

## Tarif

### betreffend Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Fuhrwerkswege.

Aus dem des Stadtrats der Stadt Oberlahnstein vom 15. d. Mts. und des Stadtrats vom 14. Juli 1898 ist die Stadtgemeinde Oberlahnstein bestimmt, was folgt:

1. Der § 1 des Tarifs vom 7. September 1900 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:

§ 1 Für die Benutzung der städtischen Fuhrwerkswege sind an Gebühren zu entrichten:

a für Vieh aller Art:

1. bei einem Gewicht bis 100 kg . . . 2 M.
2. „ „ „ 101–200 kg . . . 2 M.
3. „ „ „ über 200 kg . . . 3 M.

b. für alle sonstigen Gegenstände für jede angelegene 100 kg . . . 10 Pfg. mindestens aber . . . 50 Pfg.

2. Dieser Tarif tritt mit seiner nach Genehmigung durch den Bezirksausschuß erfolgenden Verkündung in Kraft.

Oberlahnstein, den 22. Juni 1920.  
Der Magistrat: Dr. Weber.

B. A. 418/2 20.  
Genehmigt. Wiesbaden, den 7. Juli 1920.  
Name des Bezirksausschusses:  
Der Vorsitzende:  
In Vertretung: Unterschrift.

### Bekanntmachung

Für den Stadtbezirk Oberlahnstein ist eine Preisprüfungsstelle errichtet. Zu deren Mitgliedern sind bestellt die Herren:

1. Beigeordneter Verttram, als Vorsitzender,
2. Untervorsteher Bornhofen, als stellvert. Vors.,
3. Herber Johann,
4. Ribbel Jakob,
5. Christ Peter,
6. Jäger Johann,
7. Krefel Karl,
8. Müller Wilhelm, Schlossermeister,
9. Reuher Josef,
10. Keller Johann, Kaufmann,
11. Ludyk Ludwig,
12. Kurbach Franz,
13. Junfer Wilhelm, Brauereiführer,
14. Schmitz Ludwig,
15. Roos Heinrich 2.,
16. Fuchs Christian,
17. Hofrich Johann,
18. Hochscheid Ludwig,
19. Kollig Franz,
20. Jant Martin, Chemiker,
21. Unterberger Heinrich,
22. Löwenstein Albert,
23. Kahlbach Josef,
24. Laveit Georg.

Die mit Aufweisen des Magistrats versehenen Mitglieder sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. Nr. 130 von 1915) besetzt:

1. von jedermann über alle Tatsachen Auskunft zu verlangen, die für die Preisbildung von Wichtigkeit sind, insbesondere über das Verhalten, die Zufuhr und die Preise von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes Erhebungen anzustellen,

2. Räume, in denen Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes hergestellt, gelagert oder feilgehalten werden, zu betreten und dieselben Besichtigungen vorzunehmen,

3. mit Aufhebung der gesetzlichen Beschränkung der Vorlage von Schätzscheinen, Rechnungen, Frachtbriefen, Konnossementen, Lagerzetteln, Ladenscheinen und sonstigen im Handelsverkehr üblichen Schriftstücken und Büchern, soweit sie sich auf den Ein- oder Verkauf von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes beziehen, zu fordern und darin Einsicht zu nehmen.

Oberlahnstein, den 13. Juli 1920.  
Der Magistrat: Dr. Weber.

## Reis

150 Gramm pro Person wird am Donnerstag, den 15. d. Mts. auf Nr. 42 der Lebensmittelkarte ausgegeben.

## Bülsenfrüchte

1/2 Pfund pro Person auf Nr. 43 der Lebensmittelkarte.

Oberlahnstein, den 14. Juli 1920.  
Der Magistrat

### Bekanntmachung

Am Donnerstag, den 15. Juli 1920 werden in der Zeit von 9–12 1/2 Uhr **Wirkstoffbezugscheine für die Buchstaben V, W und Z** ausgeben und finden andere Buchstaben keine Berücksichtigung.

Lebensmittellisten sind mitzubringen. An Eisenbahnbeamte mit eigenem Hausstande werden ebenfalls keine Bezugscheine ausgegeben. **Wirkstoffbezugscheine Oberlahnstein.**

### Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung der Luxussteuer für das I. Halbjahr 1920.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Luxussteuer und erhöhten Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Niederlahnstein angefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im ersten Halbjahr 1920 bis spätestens 15. August 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt (Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 7) schriftlich einzuweisen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Der Termin darf nicht überschritten werden. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe z. B. Künstler sind steuerpflichtig. Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt dann der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wechselläufern oder, in den Fällen der §§ 21, 23 Abs. 1 Nr. 1, von Personen, die die Gegenstände

nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung erwerben, gezahlt zu werden pflegt.

Verpflichtet zur Abgabe der Erklärung sind:

1.) diejenigen Gewerbetreibenden, die Lieferungen der im § 21 des Gesetzes bezeichneten Luxusgegenstände im Kleinhandel ausführen und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 33, Absatz 2 Satz 3 des Gesetzes für einen längeren oder längeren Zeitraum gestattet ist, sowie auch die Gewerbetreibenden, die Gegenstände der im § 23 unter Nr. 5 des Gesetzes genannten Art in das Ausland verbringen.

2.) diejenigen Gewerbetreibenden, die Luxusgegenstände der im § 15 des Gesetzes bezeichneten Art herstellen und veräußern und zwar auch dann wenn ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 33 Abs. 2 letzter Satz des Gesetzes auf Grund des Jahres-Umsatzes gestattet ist.

3.) diejenigen Steuerpflichtigen die eingerichtete Schlaf- und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen oder Privathäuser nachhaltig zu vorübergehendem Aufenthalt anbieten (Gasthofbesitzer, Wohnungsvermieter).

4.) diejenigen Steuerpflichtigen, die die Ausbezahlung von Geld, Wertpapieren, Wertfunden oder Wertgegenständen aus oder unter Verwendung von Geldverkehrsgewerbetreibenden, Ausgenommen sind Banken, Sparkassen und Creditgenossenschaften, da sich für diese Betriebe der Steuerabschnitt auf ein volles Kalenderjahr erstreckt.

5.) diejenigen Steuerpflichtigen, die Pferde, Esel, oder andere Reittiere gewerbsmäßig zum Reiten ausleihen.

Die Einreichung der Erklärung kann durch, erforderlichen Falls zu wiederholende Ordnungstrafen bis zu je 500 M. erzwungen werden. Umpandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Anforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Vorlegung der Gründe mitzuteilen.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererleichterung verschafft mit einer Geldstrafe bis zum 20-fachen Betrage der gefährdeten und hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar. Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Formulare zu verwenden. Bis zu 2 Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Formulare zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichterreichung einer Erklärung, die durch eine Ordnungstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Oberlahnstein, den 12. Juli 1920.  
Umsatzsteueramt: R o b y.

### Bekanntmachung

Am Donnerstag, den 15. Juli d. J.,

vormittags 10 Uhr

werden am Rathaus alle Bräukendiele u. s. m. öffentlich meistbietend versteigert.

Die Entrichtung des Steigerpreises muß sofort erfolgen.

Oberlahnstein, den 13. Juli 1920.  
Der Magistrat: R o b y.

## Butter

gelangt zur Ausgabe mit 40 Gramm pro Person gegen Streichung der Nr. 51 der Lebensmittelkarte zum Preise von 1.60 Mk. pro 40 Gramm für die Buchstaben:

- 2. M, R und O bei Strobel,
- 3. S und S bei Vales,
- 4. C, Sp, St, T, U, V, W u. Z bei Weinbach
- 5. B, E und J bei Nishling,
- 6. D, F und K bei Rabenecker,
- 7. G und H bei Ring

Oberlahnstein, den 13. Juli 1920.  
Der Magistrat.

## Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem Kriegerverein „Kameradschaft“, der Betriebswerkstätte und allen lieben Kranzspendern.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen

Frau Mathilde Jentzsch geb. Blum.

Oberlahnstein, den 14. Juli 1920.

## Josef Becker

Aenne Becker

geb. Lenz

Vermählte

Oberlahr Juli 1920

## Weinbrand-Cognac\*\*\*

Marke „ANKER“

aus feinstem Weindestillat in Deutschland hergestellt. 38/40 %.

Zu haben bei:

Christ. Strobel,

Niederlahnstein, Bahnhofstr. 8.



## 40. Ruder-Regatta zu Bad-Ems

Sonntag, 18. Juli 1920 nachm. 3 Uhr.

12 erstklassige Rennen für Achter, Vierer, Doppelzweier und Einer. 17. Vereine. 79 Boote, über 420 Ruderer.

Vorrennen: Samstag, nachm. 4 Uhr, Sonntag, vorm. 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze: im Kurgarten 10, 6, 3 Mk., für Inhaber von Kur- u. Dauerkarten 8, 4, 2 Mk., am Ziel 6 Mk. (Vorverkauf 5 Mk.) und 3 Mk.

Sonntag abend 8 Uhr: 5097

Balleslichkeiten in sämtl. Räumen des Kursaalgebäudes.

Bintritt 10 Mk., für Inhaber von Kur- u. Dauerkarten 8 Mk.

Während der Rennen Konzert im Kurgarten u. am Ziel.

## Achtung! Klaren naturreinen Branntwein

in Fässern, Krügen und Flaschen  
billigst zu haben in

**Schneiders Branntweinhandlg.**

Niederlahnstein, Mariastrasse 14.

Jeder Versuch führt zu dauernder  
Kundschaft.

Kräge, Cognac- u. 1/2 Flaschen werden  
in Zahlung genommen oder angekauft.

## Tanzen

erlernen Sie schnell u. ungeniert, einzeln sowie  
in Gesellschaft.

Kursus für Anfänger, sowie in **modernen**  
Tänzen. Anmeldungen zu jeder Zeit.

Kleiner Tanz-Saal in eigenem Hause.

Philipp Deinet, D. 184

St. Goarshausen, Rheinstr. 97.

## Morgen grosser Fischverkauf

Lebendfrische Seelische und Cablian  
per Pfund 2.70 Mark

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt.

Wilh. Froemberg Nachfl.

Oberlahnstein, Telefon 12.

## 1a Apfelwein per Liter

Mk. 4.50  
ohne Gebinde und Steuer, ab Kellerei gegen  
Kasse. Bei Grossabnahme entsprechend billiger.

Telef 185 **Gustav Hamm, Niederlahnstein.**



## Rüb-Samen

garant. keimfähig solange Vorrat  
Portion 30 Pfg.  
Samenhandlung **Hewser**  
Buch.

## 15 Schuhmacher

auf Sohlen, Fleck und Reparatur

2 erstkl. Rahmenarbeiter

stellt gegen äusserst günstigen Stücklohn ein  
Schuh-Mass- und Reparatur-Werkstätte

**Valentin Geis**

Niederlahnstein, Lahnstr. 3. 1092

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine  
in der **Kolonialwaren-Branche** bewanderte perfekte

## Verkäuferin

Angebote nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind an die Geschäftsstelle des

**Konsum- und Spar-Vereins**

in Coblenz, Görresstrasse 10 zu richten.

## Lehrling oder Lehrmädchen

zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Rechtsanwalt u. Notar Bosing.

## Zopffabrikation

Zöpfe sowie alle  
Haararbeiten, werden  
gut und billig angefertigt  
bei Verwendung von eigenem Haar.

**Ausgekämmte Haare**

werden zu den höchsten  
Preisen angekauft

**Dietrich Lips, Coblenz**  
Damen- und Herrenfriseur  
Löhrrasse 183.

## Schalwolle

wird gesponnen, evtl.  
gleich eingetanzt.  
Bekannt in Strickwolle  
Ankauf von Abfall, Lämmer,  
Altwolle. 5000

Wolle-Verwertung  
Wiesbaden

16 Eisenstrasse 16  
Telefon 3103.

## Feldgraue Kleidungsstücke

färbt in passende Farben um

**Färberei Bayer.**

## Frauen

gebrauchen bei **Regel-**  
**störung** und **Stoekung**  
meine auch in den hartnäckigsten Fällen sichere  
wirkende Spezialmittel

Bestellen Sie meine **unschädlichen**, sicher wirkenden Mittel, mit **Garantieschein**. Einen Versuch, bei mir werden Sie nicht bereuen, streng diskreter Versand. Erfolg schon in einigen Tagen. 169

**S. Laarsen, Hamburg 244**, Kaiser Wilhelmstrasse 53 II.

## Haus

in Oberlahnstein in ruhiger Strasse oder Lage möglichst mit Garten und kleiner Stallung zu kaufen gesucht.

Geil. Offerten unt. **B. K. 50-4** an d. Geschäftsstelle

Ein in **O.-Lahnstein** stehendes, aus gehobriges

## Piano

soll anderweitig vermietet oder verkauft werden 4188

Höfplanofabr. **A. Faber**, Mainz, Kaiserstrasse 72.

Ein gut erhaltener **Bogard mit Pferde-Geschirr**

billig zu verkaufen. 5044

**Weisenburger**, Bad-Ems, Dausenauerlandstr.

**Zu kaufen gesucht:** Ca. 400 m gebr. verlacktes

**Gasrohr**

von 20 bis 30 mm l. W. **H. Erlenbach**, St. Goarshausen. 14160

**Trauer-Drucksachen**

liefert schnell und billigst

Buchdruck. Fr. Nohr.

## Deutsche Zigaretten

nur die feinsten Marken wie:

Ulma - Seraldaris Eckstein - Haus Neuerburg - u. s. w.

**AB Tabak 550 Mark pro Paket**

**Kau-Tabak** nur prima Ware Rolle 2.- Mark

**Cigarren** von 65 Pfg an

**Amerikanische Zigaretten**

465 M. pro Mille **Camel** und **Falima** 465 M. pro Mille

wieder neu eingetroffen. - Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise.

**C. Eimuth, TABAKGESCHÄFT**

Vortrater erster Firmen. Oberlahnstein. Hochstr. 50

Meine

## Waschstoff-Reste

Abschnitte, Koupens und Restposten

überzeugen Sie von meiner

**Billigkeit.**

## Serien-Verkauf

Serie 1 Krepons, Voiles, Waschmousseline per Meter Mk. 9.80

Serie 2 Waschmousseline, Krepons per Meter Mk. 12.90

Serie 3 Voile, Krepons, Waschmousseline per Meter Mk. 15.50

Serie 4 Satin, Fouladins, Krepons, Dirndl per Meter Mk. 18.50

## Schweizer Woll-Voile

in glatt weiss und bestickt ca. 115 Ctr. Mk. 29.75.

Neu eingetroffen:

## Schweiz. Schleier-Stoffe

für Kleider und Blusen, wunderbare Ausmusterung, per Meter Mk. 8.40.

## Billige Baumwollwaren

Nessel 11<sup>75</sup> Schürzensiamos. 18<sup>50</sup>  
ca. 80 cm breit per Met. 13.50 ca. 100 cm breit per Meter 22.90

Nessel 27<sup>50</sup> Schürzensiamos. 24<sup>50</sup>  
ca. 150 cm breit f Bettüch. p. Met. ca. 100 cm breit per Met. 28.-

Stuhltuch 42<sup>50</sup> Kleidersiamosen 22<sup>90</sup>  
extra 1a für Betttücher ca. 160 cm breit für Bettücher per Met. ca. 100 cm breit, hell u. dunkel per Meter 23.80

Hemdentuch 12<sup>50</sup> Hauskleiderstoffe 18<sup>50</sup>  
in 80 cm breit in 1a Qualität per Meter 14.95- per Meter 23.50

Bett-Damast 80 und 130 cm breit sehr billig Einfarb. Bieber 13<sup>50</sup>  
für Unterröcke u. Hosen per Met.

Bettkatun 17<sup>75</sup> Handtuchgerstkorn 7<sup>95</sup>  
1a Ware, per Meter schwere Ware, per Met. 8.95

Karierte Kleider- u. Blusenstoffe Herren-Anzug-Stoffe Für Arbeits-Anzüge u. Hosen  
per Met. 42.-, 34.50, 29.50. per Meter von 65 Mk. an in Zwirn u. Pilot sehr billig

Fertige Damen-Schürzen teils Wiener Form per Stück Mark 29.75 Damen-Hemden u. Hosen reiche Stickerei guter Stoff, von Mk. 34.50 an Schweizer Stickerei in allen Breiten sehr billig.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Täglich Eingang von Resten und Restposten.

## Weinberg, COBLENZ, Firmungstrasse,

Eing. Eltzerhofstr.

Trauer-Drucksachen liefert billigst Tägl. 25 M. zu verdienen bis Nakt. I. Prosp. J. H. Schultz, Adressverlag, Köln 593 (5046) Zimmerofen zu verkaufen Näheres W. N. Is, N. Lahnstein.

## „Club Lahnstein“ O.-Lahnstein.

Freitag 16 ds Mts., abends 8 Uhr

hält der Verein seine

Jahres-

Haupt-Versammlung

im Vereinslokal R. Star- rator „zur Germania“ ab.

Tag sordnung: U. s. N. u. wahl d. Vorstandes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten 5074

Der Vorstand.

## Kranke!

von Scheid Homöopath wohnt Coblenz, Viktoriastr. 28, Boko Viktoriastr. neben Hotel Engel - Telefon 2138 -

Behandlung aller Leiden, auch

Beinleiden. Sprechstunden tagl. von 9-5 Mittwochs von 9-12

Sonntags von 9-1 Uhr. - Urin-Untersuchungen. - Quantitative sowie qualitative Bestimmungen.

## Weinbrand

38,40% in Flaschen u. Gebinden, äusserst preiswert

**Gustav Hamm**

Niederlahnstein. Telefon 185. 5072

Pfeisig, Prov.-Reisender zum Verkauf von Haushalt-Maschinen gesucht, M. 500

Sicherheit Bedingung. Gef. Angebot unt. **D. N. 228** an **Rudolf Haase**, Dresden erbeten 5071

Ich suche jemand, der mir täglich zwei Stunden

**Garten-Arbeit**

macht. **N. Lahnstein**, Otto de la Haye.

## Knecht

für landwirtschaftliche Arbeit gesucht 5072

**M. Frank**, Hafenstr. 2.

## Ein Mädchen

zu Anshilfe, oder ein Staudenmädchen von 8-4 Uhr

geheut. **Franz G. Gaus**, Lückensstrasse. 5069

Sofort gesucht:

**Braves Mädchen**

oder Frau 5068 zur Anshilfe Frau Prof. Deinet, Wilhelmstr. 7.

Kaufe jedes Quantum

## Obst

zu höchst Tagespreis.

**M. Bang**, Burgstr

## Photograph. Apparat

10x15 mit sämtl. Zubehör zu verkaufen. **Niederlahnstein**, Saargasse 1.

## Neue Schneidbank

zu verkaufen 5076

Näheres **Sodalien 6**, II. Etage.

Gutehaltenener, fast neuer

## Kinderwagen

und ein Paar neue kräftige

## Arbeitsschuhe

Größe 43-44 zu verkaufen 5082

**Bahnhofstr. 2.**

## Schwamm-Steine

Penster-Glas zu herabgesetzten Preisen

empfehlen. **W. v. 2**

**W. Gill**, Nastätten.

## Gebe Ziegenmilch

gegen Kartoffeln ab 5073

Näh. Geschäftsstelle.

## Milchschaf

zu verkaufen 5069

Hintermbergasse 18.

## Ziege

zu verkaufen. **Niederlahnstein**, Kirestr. 5.

## Kl. Dachshund

schwarz, mit braunen Abzeichen, 1. ostag Abend geg. 7 Uhr abhandeln bekommen. Wiederbrieger, oder war zweckdienliche Mitteilung machen kann, erhält Belohnung. **J. Ammel**, Bäckermstr., O. Lahnst in.